

Liebe Leserin, lieber Leser,

zu meiner Zeit gab's so was nicht, schimpfte der ältere Herr, der schräg über uns wohnte, immer, wenn wir Blödsinn angestellt hatten und er das mitbekam. Wir waren damals zeh-, zwölfjährige Burschen und lachten nur über den Opa. Heute weiß ich, wie recht er hatte. Zu des Kaisers Zeiten Schüler gewesen zu sein, war wirklich kein Vergnügen. 40 Schüler in der Klasse, vom selben Geschlecht, stillsitzen von der ersten bis zur letzten Unterrichtsminute, Schönschreiben bis zum Abwinken – und wenn dem allmächtigen Lehrer etwas nicht passte, holte er den Rohrstock aus dem Pult ... In den Schulbänken quetschten die Kinder wie die Heringe in der Dose, auf den hölzernen Klappsitzen tat mit der Zeit der Hintern weh. Die Schreib- und Sitzmöbel waren übrigens damals schon bautechnisch genormt: Die Tischplatte einer Schulbank musste 33 Zentimeter breit sein, das durchgehende Ablagebrett darunter „gegen die Tischplatte auf der Brustseite um 15 bis 20 Zentimeter zurückstehen“, die Rückenlehne bis zur Mitte der Schulterblätter reichen. Da weiß man, wo der deutsche Regulierungs- und Normierungs-Irrsinn seine Wurzeln hat – aktuell ist der Staat bei 246.944 Vorschriften für seine Bürger angelangt, war kürzlich im SPIEGEL zu lesen.

Tagebücher sind eine sehr authentische Quelle für nachkommende Generationen, weil sie ganz unter dem Eindruck des ge-

kommunistischen Landrats? Der Helmsgrüner Ortschronist Werner Flach hat Ausschnitte aus dem Diarium Beschorners zusammengestellt und bearbeitet.

Stichwort Sowjets. An die „Freunde“ in der DDR hat jeder, der in dem Land lebte, so seine Erinnerungen. Die meisten keine persönlichen, mancher auch nicht die besten. Plauener Gymnasiasten haben jetzt Erlebnisse und Episoden von deutschen Zivilisten mit sowjetischen Offizieren und Soldaten aufgespürt und die Dokumentation in einem Buch zusammengefasst. Um trunkene Kommandeure und klauende Rekruten geht es auch in den Geschichten, vor allem aber um ehrliche, freundschaftliche Beziehungen zwischen Menschen, die sich nur auf Befehl näherkommen durften.

Von sogenannten Erdställen, wie sie im Mittelalter in weiten Teilen Europas und möglicherweise auch unter dem Lochbauernhof im Elstertal angelegt worden sind, hatte ich bis vor kurzem noch nie gehört. Da wurden Stollen in das Gestein geschlagen mit einer Präzision und Technik, die die seriöse Wissenschaft menschlicher Arbeitskraft nicht zutraut. Eine klärende Antwort auf das Phänomen soll bisher nur der einmalige Mysterie-Erklärer Erich von Däniken gegeben haben; die merkwürdigen Tunnel wären – was sonst – das Werk Außerirdischer. Sollten das tatsächlich Aliens im Fels herumgehämmert haben, dann vergaßen sie leider, eine Bot-

ZITAT

Man weiß selten, was Glück ist, aber man weiß meistens, was Glück war.

Françoise Sagan (1935 - 2004), französische Schriftstellerin

rade Geschehenen geschrieben wurden und daher, anders als Erinnerungen, kaum fehlbar sind. Früher führten viele Leute ihre persönliche Chronik, auch der ehemalige Plauener Landrat Alfred Beschorner hat in den Monaten vor und nach Kriegsende Tagebuch geschrieben. Beschorner war keiner der rücksichtslosen Nazi-Emporkömmlinge, er trat sein Amt schon 1919 an und ging nach 25 Dienstjahren 1944 in den Ruhestand. Allerdings war der Herr durchaus straff integriert ins braune Regime, und warum er nach Kriegsende, ganz anders als die meisten NS-Kommunalpolitiker, so glimpflich davonkam, weiß man nicht genau. Sein rechtzeitiger Abgang aus dem Amt, seine körperliche Behinderung, ein schützender Arm des von den Besatzern eingesetzten

schaft über Sinn und Zweck der Stollen zu hinterlassen. Sie hätten uns gewöhnlichen Erdmenschchen ein großes Geheimnis ersparen können.

Dass wir es in dieser Ausgabe gleich zweimal mit Höhlen haben, ist Ihnen hoffentlich nicht zu unterirdisch. Es liegt am 85. Jahrestag der Entdeckung der Syrauer Drachenhöhle, das Jubiläum passt thematisch am besten an den Beginn der Besucher-Hauptsaison. Das Loch in der „Gardine“, die vorn auf der Titelseite abgebildet ist, hat übrigens nicht die Natur hineingezaubert – das formvollendete Sintergebilde beeindruckte 1946 zwei (besoffene?) sowjetische Offiziere dermaßen, dass einer die Pistole rausholte und draufhielt.

Ihr Andreas Krone



PLAUENER IMPRESSIONEN

Zeichnungen
von Wilhelm Mühsam

zu beziehen: W. Mühsam
Alte-Oelsnitzer-Str. 67 • 08527 Plauen/V.
Tel. 03741 225795 • wimuepl@t-online.de

Eine Zeichnung von Ihrem Haus, Ihrer Firma,
dem Wohngebiet o. a. persönl. Motiven
fertige ich für Sie preiswert an.
(Auf Wunsch auch koloriert od. mit Rahmen.)

Inhalt

Titel – Volksschule

Vor 100 Jahren im Klassenzimmer:
Die Klassen gerammelt voll,
die Lehrer unerbittlich streng ... 4

Unter Tage

Rätselhafte Erdställe:
Wozu dienten die künstlich angelegten
unterirdischen Gangsysteme? ... 9

Episoden

Die Sowjetarmee in Plauen:
Von missverstandenen Getränke-
wünschen, zerklopften Toilettenbecken
und einem unbekanntem Vater ... 12

Tropfsteinhöhle

Hammerschlag mit Riesenfolgen:
Wie die Syrauer Drachenhöhle entdeckt
und mit Tempo erschlossen wurde ... 14



Drachenhöhle Syrau, provisorischer Einstieg kurz nach der Entdeckung (Postkarte, 1928)

Eigenbetrieb Drachenhöhle-Windmühle Syrau

Erfindung

Nahrung: Seit wann gibt es eigentlich
... den Teebeutel? ... 17

Person

**Landrat in Weimarer Republik
und Drittem Reich:** Das Tagebuch
des Alfred Beschorner ... 18

Mundart

Paul Fuchs, Elfeld: De Zeimer ... 22

Stichwort

Stadtansichten: Was Bilder aus
vorfotografischer Zeit aussagen ... 23

Kaleidoskop

Museen und Ausstellungen, Buchtipp,
Berufe früher, Redewendung ... 24

Denkmal

Bismarck-Kopf oder Bedürfnisanstalt:
Patt im Netzschkauer Stadtrat ... 26

Bildrätsel

Ein zweifach eingemeindetes Dorf
mit gesunder Luft ... 27

Abbildungen Titel: Mädchenklasse, Plauener
Kemmlerschule, um 1920 *Daniel Herold* - u. v. l.: s. S. 9;
Verabschiedung der in Plauen stationierten
sowjetischen Einheiten im Nov. 1991 durch den
damaligen Oberbürgermeister Dr. Rolf Magerkord
Stadtarchiv Plauen; „Gardine“ in der Syrauer
Drachenhöhle *Eigenbetrieb Drachenhöhle-Windmühle Syrau*